

# Increased human male attractiveness when presented together with a child

## Gesteigerte männliche Attraktivität, wenn Männer zusammen mit einem Kind dargestellt werden

Bericht zum experimentalpsychologischen Praktikum

S. Rambau<sup>1</sup>, K. Daun<sup>1</sup>, B. Kolewe<sup>1</sup>, M. Kleinschmidt<sup>1</sup>, J. Lohmeyer<sup>1</sup> and U.E.G. Dobrunz<sup>2\*</sup>

<sup>1</sup>Studiengang Psychologie, Universität Bremen

<sup>2</sup>Institut für Psychologie und Kognitionsforschung, Studiengang Psychologie, FB11, Universität Bremen

\*Corresponding author. E-mail [dobrunz@uni-bremen.de](mailto:dobrunz@uni-bremen.de)

### Abstract

The study was carried out by female students of a Practical course in Experimental Psychology at the University of Bremen, Germany, and supervised by the lecturer of the course.

In a previous study, it was observed that women value interest in infants as a desirable trait for more stable long-term relationships. The researchers suggest that men's interest in children may be a relatively underappreciated influence on men's long-term mate attractiveness.

Pictures of 16 male volunteers were shown to 42 female undergraduates, who were asked to rate the attractiveness by a Visual Analog Scale (VAS) and to state which kind of relationship they could imagine to have with each presented man: long-term partnership – date – sex affair – none of that. Additionally, by using a VAS, the female participants were asked to rate their desire to have a child in the next five years. On the pictures, six of the 16 male volunteers were shown either alone or together with an infant. They were presented in a randomised order. The other ten men were shown always without an infant. The pictures of the six volunteers together with a child served as target pictures, whereas the pictures of the same six volunteers without a child served as distractors.

The six male volunteers were rated significantly more attractive when presented with an infant as when presented without ( $t(125) = 2.86, P < 0.01$ ). Additionally, the female subjects have chosen significantly more often a long-term-relationship with the six male volunteers when they were presented with a child. Nevertheless, no significant correlation could be observed between the increased attractiveness with an infant and the desire of the female subjects to have a child in the next five years.

In conclusion, the women's rating of men's attractiveness and the motivation of women's for a long-term relationship are significantly higher when men's caring about a child. This seems not to be influenced by the desire of women's to have a child.

*Keywords:* Male attractiveness; mate attractiveness; interest in infants

### Zusammenfassung

Die Studie wurde von Studentinnen des „Experimentalpsychologischen Praktikums“ an der Universität Bremen durchgeführt und von dem Leiter des Praktikums betreut.

In einer vorherigen Studie anderer Forscher wurde nachgewiesen, dass Interesse von Männern an Säuglingen oder Kleinkindern von Frauen als ein wünschenswerter Charakterzug für eine beständige, feste Partnerschaft geschätzt wird. Die Forscher vermuteten, dass das Interesse an Kindern einen möglicherweise unterschätzten Einfluss auf die Attraktivität der Männer bei der Partnerwahl für eine feste Partnerschaft hat.

Fotos von 16 männlichen Freiwilligen wurden 42 Studentinnen des Grundstudiums gezeigt. Die Studentinnen wurden gebeten, die Attraktivität der Männer auf einer Visuellen Analog Skala (VAS) anzugeben und auch zu benennen, welche Art von Beziehung sie sich mit dem jeweilig präsentierten Mann vorstellen könnten: Feste Partnerschaft – Date – Sexuelle Affäre – Keines dergleichen. Des Weiteren wurden die Versuchsteilnehmerinnen gebeten, auf einer VAS die Stärke ihres Wunsches anzugeben, in den nächsten fünf Jahren ein Kind zu bekommen. Sechs der 16 männlichen Freiwilligen wurden auf den Fotos entweder alleine gezeigt oder zusammen mit einem Säugling oder Kleinkind. Die Präsentation mit oder ohne Kind erfolgte randomisiert. Von den anderen zehn Männern wurde immer nur ein Foto ohne Kind gezeigt. Die Bilder der sechs Männer mit Kind dienten als Zielbilder, während die Bilder der gleichen sechs Männer ohne Kind die jeweiligen Kontrollbilder waren. Die Daten der durchgeführten Studie zeigen, dass die Männer dann signifikant attraktiver eingeschätzt worden, wenn sie mit einem Säugling oder Kleinkind präsentiert sind ( $t(125) = 2.86, P < 0.01$ ). Die weiblichen Versuchspersonen konnten sich zudem signifikant häufiger eine feste Partnerschaft mit den Männern vorstellen, wenn diese mit Kind präsentiert worden. Allerdings fand sich keine Korrelation zwischen einer gesteigerten Attraktivität mit Kind und dem Wunsch der Versuchsteilnehmerinnen, in den nächsten fünf Jahren selbst ein Kind zu bekommen.

Es kann festgestellt werden, dass die Einschätzung der männlichen Attraktivität für eine feste Partnerschaft signifikant höher ist, wenn Männer sich um ein Kind kümmern. Dabei scheint diese Steigerung der Attraktivität nicht durch den Wunsch der weiblichen Versuchsteilnehmerinnen beeinflusst zu sein, selbst in den nächsten fünf Jahren ein Kind zu bekommen.

*Schlüsselworte:* Männliche Attraktivität; Partner Attraktivität; Interesse an Säuglingen und Kleinkindern

---

## **1. Einleitung**

Das vorliegende Experiment beschäftigt sich damit, wie attraktiv Männer für Frauen sind. Dabei wird der Fall, dass der Mann mit einem Kleinkind gezeigt wird, besondere Berücksichtigung finden. „Attraktiv“ wird dabei wie folgt definiert: „[sehr] anziehend auf Grund eines ansprechenden Äußeren, hübsch, reizvoll [...]“ (Drosdowski, 1989). „Attraktivität“ wird hier verstanden als die Eigenschaft attraktiv zu sein. Anstoß der Arbeit ist die Beobachtung, dass Männer mit einem Kleinkind in der Öffentlichkeit häufiger auffallen bzw. öfter von Frauen angesprochen werden. Die Problemstellung im folgenden Experiment lautet folglich: „Werden Männer mit einem Kleinkind von Frauen als attraktiver eingeschätzt als ohne?“

Als theoretische Grundlage des Experiments dienen Theorien aus dem Bereich der evolutionären Psychologie. In dieser Lehre besteht die Annahme, dass zur Anpassung an bestimmte Adaptationsprobleme spezifische Partnerschaftsvorlieben entstanden, welche im Laufe der evolutionären Entwicklung des Menschen erhalten blieben. Bezogen auf das vorliegende Experiment besteht das Adaptationsproblem einer Frau darin, einen Partner zu finden, der ihr eigenes und das Überleben der gemeinsamen Kinder gewährleisten kann. Sie sucht folglich einen Partner, der ein guter Vater ist und dazu bereit, in seine Familie zu investieren. Ein Mann, der Eigenschaften wie Zuverlässigkeit, emotionale Stabilität und Freundlichkeit, Anzeichen von Liebe und Bindungswillen zeigt, sowie positiv im Umgang mit Kindern ist, scheint somit als Familienvater geeignet zu sein (Buss, 2004). Ist eine Frau auf der Suche nach einem langfristigen Partner, mit dem sie eine Familie gründen möchte, sucht sie sich gemäß dieser Theorie einen Mann mit eben diesen Eigenschaften aus. Für das vorliegende Experiment gehört der oben erwähnte positive Umgang mit Kindern zu einer Schlüsselqualifikation, die es zu beleuchten gilt.

Wesentliche Erkenntnisse zur Thematik stammen von der amerikanischen Psychologin Peggy La Cerra. Im Bereich der evolutionären Psychologie untersuchte sie die Partnerwahlpräferenzen von Frauen und beschäftigte sich in ihrer Dissertation (La Cerra, 1994) mit der Frage, welche Männer bei der langfristigen Partnerwahl von Frauen bevorzugt würden. Ihre Hypothese ist, dass Frauen eine Vorliebe für Männer besäßen, die bereit sind, in Nachwuchs zu investieren. Zur Überprüfung dieser Behauptung ließ La Cerra 240 Frauen Fotos bewerten, auf denen Männer in verschiedenen Situationen abgebildet waren – allein, bei der Hausarbeit, sowie zusammen mit einem Kind. Das Verhalten des Mannes gegenüber dem Kind variierte von positiv (der Mann lächelt das Kind an und berührt es) über neutral (beide schauen geradeaus) bis hin zu negativ (der Mann ignoriert das weinende Kind). Die gezeigten Männer jedoch blieben stets identisch. Die Frauen wurden aufgefordert, zu beurteilen, wie attraktiv der Mann auf dem jeweiligen Foto auf sie als Date, Sexualpartner, Ehepartner, Freund und Nachbar wirke. La Cerra kam bei der Auswertung der Antworten u. a. zu dem Ergebnis, dass Frauen die Attraktivität des Mannes als potentiellen Ehepartner durchschnittlich höher bewerteten, wenn sich dieser auf dem Bild positiv gegenüber dem Kind verhielt. Die Attraktivität als potentieller Ehepartner nahm deutlich ab, wenn dieser auf dem Foto das Kind ignorierte. Demnach steigert die Zuneigung zu Kindern die Bewertung der Attraktivität eines Mannes bei der langfristigen Partnerwahl, wohingegen eine gleichgültige Haltung gegenüber Kindern zu einer Abnahme der Bewertung der Attraktivität des Mannes als potentieller Partner führt.

Die Soziologin Nina Baur befragte für ihre 2006 erschienene Studie (Baur, 2006) 709 Männer und Frauen aller Generationen aus Baden-Württemberg, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt in einem Tiefeninterview zum Bild des Mannes in der Gesellschaft. Dabei zeichnete sich als wichtigstes Beurteilungskriterium die Partnerschafts- und Familienorientierung ab. Dies äußert sich in dem Ergebnis, dass 75% der befragten Frauen Männer, die keine Kinder mögen, als unattraktiv bewerteten, 60% diese sogar als sehr unattraktiv bewerteten.

Der Psychologe James Roney bestätigte im selben Jahr das Ergebnis von Nina Baur mit seiner Studie (Roney et al., 2006). In dieser Studie wurden 39 Männern Bilder von Kindern- und Erwachsenenengesichtern gezeigt. Die Männer sollten beurteilen, welches Bild sie eher ansprach. Anschließend wurden Speichelproben der Männer entnommen und Fotos von ihnen geschossen. Diese Fotos wurden Frauen gezeigt, welche den abgebildeten Männern Eigenschaften zuordnen sollten, wie z. B. „wirkt maskulin“

o. ä. Anschließend sollten sie bewerten, welche der Männer sie für eine kurze Affäre oder langfristige Beziehung wählen würden. Es zeigte sich, dass die Frauen die Kinderfreundlichkeit der männlichen Testpersonen gut bewerten konnten und diese Kinderliebe die Männer auch für eine langfristige Beziehung attraktiv machte. Ein hoher Testosteronspiegel weckte eher den Wunsch einer kurzen Affäre.

Anhand der vorgestellten Studien kann als Ergebnis zusammengefasst und als gegenwärtigen Wissenstand angenommen werden, dass Frauen sehr gut einschätzen können, wie kinderlieb ein Mann ist. Dabei finden Frauen häufig den kinderlieben Single am attraktivsten. Frauen unterscheiden bei der Attraktivitätseinschätzung nach dem „Nutzen“ des Mannes (Sex vs. Ehe); dabei bevorzugen sie in ihrer empfängnisbereiten Zeit eher den maskulinen Typ, sonst den Verlässlichen und Kinderlieben. Insgesamt wirkt ein Mann anziehender auf eine Frau, wenn er äußerlich Hinweise darauf liefert, dass er positiv zu Kindern steht.

Wie anhand der vorgestellten Theorie und Studien gezeigt werden konnte, veranlassen bestimmte Persönlichkeitsmerkmale eines Mannes, wie z. B. die Liebe zu Kindern, welche Fürsorglichkeit und Verbindlichkeit impliziert, eine Frau, diesen als attraktiver einzuschätzen. Das Experiment überprüft nun die Fragestellung, ob ein Kleinkind zur Attraktivitätssteigerung eines Mannes gegenüber einer Frau beiträgt. Weiterhin ist es von Interesse, ob die Anwesenheit eines Kleinkindes dazu führt, dass eine Frau diesem Mann gegenüber eine höhere Motivation hinsichtlich einer längerfristigen Partnerschaft hat. Abschließend soll untersucht werden, ob eine statistische Beziehung zwischen dem Kinderwunsch und den Attraktivitätseinschätzungen der Frau besteht.

Es ergeben sich drei Hypothesen:

1. Das Vorhandensein eines Kleinkindes an der Seite eines Mannes *steigert die Attraktivitätseinschätzung*, die eine Frau über diesen Mann trifft.
2. Das Vorhandensein eines Kleinkindes an der Seite eines Mannes *steigert die Motivation* einer Frau hinsichtlich einer längerfristigen Beziehung zu diesem Mann.
3. Der Kinderwunsch einer Frau *trägt dazu bei, dass sie einen Mann mit Kind als attraktiver einschätzt als ohne*.

## 2. Methodik

Bei den Versuchspersonen handelt es sich um 42 Studentinnen im Alter von 19 bis 30 Jahren, die in den Vorlesungen rekrutiert und nach dem Experiment mit zwei Versuchsprobandenstunden entlohnt wurden. Voraussetzung für die Teilnahme am Experiment ist ihr Beziehungsstatus als „Single“, wodurch die soziale Desirabilität herabgesetzt werden soll.

### Versuchsmaterial

Es wurden zwei eigens fotografierte und zusammengestellte Bildersätze verwendet. Jeder Bildersatz besteht dabei aus sechzehn Bildern von Männern, die in natürlichen Umgebungen - auf dem Sofa, im Auto oder beim Spazieren gehen - aufgenommen wurden. Auf den Bildern sind die Männer zum Teil allein auf dem Foto zu sehen, aber auch mit Frauen, Hund oder Kleinkind. Die Männer blicken dabei in die Kamera und zeigen sich, wenn mit Kleinkind dargestellt, positiv eingestellt gegenüber diesem. In jedem Bildersatz wird niemals der gleiche Mann zweimal gezeigt. Von den sechzehn Bildern pro Bildersatz sind zehn Bilder identisch und dienen als Füll- bzw. Ablenkungsbilder. Eine Unterscheidung gibt es also nur bei den verbleibenden sechs Bildern pro Bildersatz, nämlich den Bildern 2, 5, 7, 10, 12 und 15. Bei jedem Bildersatz sind drei Männer mit Kleinkind zu sehen, während die gleichen Männer in dem jeweils anderen Bildersatz allein dargestellt sind. Es sind in beiden Bildersätzen zusammen also insgesamt sechs Männer mit Kleinkind zu sehen. Die zehn Füllbilder der beiden Bildersätze sind zufällig angeordnet. Die Bilder der sechs Männer sind nach den Ergebnissen eines Vortests den jeweiligen Bildersätzen zugeordnet worden. Während dieses Vortests, der innerhalb der Gruppe mit insgesamt zehn weiblichen Probandinnen vorgenommen wurde, bewerteten die Probandinnen die Attraktivität der Männer, die später mit Kind gezeigt werden sollten. Aus dieser Bewertung konnten Mittelwerte errechnet werden, aus denen dann Attraktivitätsränge erstellt wurden. Gemäß diesen Attraktivitätsrängen wurden die Männer gleichmäßig auf die zwei Bildersätze verteilt, sodass beide Bil-

dersätze etwa die gleiche Anzahl attraktiv bzw. unattraktiv eingeschätzter Männer erhielten. So wurde gewährleistet, dass nicht nur die als sehr attraktiv eingeschätzten Männer in einem einzigen Bildersatz zu sehen sind.

### Versuchsaufbau / -design

Die unabhängige Variable (UV) wird durch die Unterscheidung zwischen „Mann mit Kind“ und „Mann ohne Kind“ manipuliert. Die abhängige Variable (AV) „Attraktivität“ (AV 1) der dargestellten Männer wird zunächst mit einer „Visuellen Analogskala“ (VAS) ermittelt. Nachfolgend soll die Versuchsteilnehmerin zwischen vier möglichen Beziehungen wählen, die sie sich mit dem jeweiligen Mann vorstellen kann (AV 2) (siehe Tabelle 1). Die Attraktivitätssteigerung der auf diese Weise entstehenden abhängigen Datensätze wird für alle Nennungen zusammen und speziell für die vier jeweils möglichen Beziehungen ermittelt. Als weitere unabhängige Variable wird zuletzt zusätzlich die Stärke des Kinderwunsches der Versuchsteilnehmerinnen per VAS ermittelt.

Tabelle 1 Versuchsplan bezüglich Attraktivität der Männer und die Motivation der Frauen für eine feste Partnerschaft

		AV				
		AV 1 Attraktivität	AV2 Motivation für eine feste Partnerschaft			
			AV 2.1 Feste Partnerschaft	AV 2.2 Sexuelle Affäre	AV 2.3 Date	AV 2.4 Keines dergleichen
UV Bildersätze	UV 1: Mann mit Kind	Y 1.1	Y 1.2.1	Y 1.2.2	Y 1.2.3	Y 1.2.4
	UV 2: Mann ohne Kind	Y 1.2	Y 2.2.1	Y 2.2.2	Y 2.2.3	Y 2.2.4

Die Störvariable der höheren Promiskuität der Frau während des Eisprungs muss aufgrund technischer Schwierigkeiten – „welcher genaue Tag im Zyklus“, „Eisprung individuell unterschiedlich“ etc. – akzeptiert werden. Weitere Störvariablen wie „subjektive Attraktivitätseinschätzung hinsichtlich der für die Fotos ausgewählten Männertypen“, „Abhängigkeit der Bewertung von der momentanen Stimmung“ und „nicht als ansprechend empfundenenes Kleinkind“ sind auf Basis der Messung der Attraktivitätssteigerung als Störvariablen zu definieren.

### Versuchsdurchführung

Zu Beginn des Versuchs wird die Probandin gebeten, sich die Instruktion durchzulesen. Dabei ist die Instruktion wie folgt:

Sie sehen gleich eine Abfolge von Männerbildern, die Sie bitte selbstständig weiterklicken (gelbe Taste Tastatur). Dabei halten Sie sich bitte an die Reihenfolge der Bilder und klicken nicht zurück, nur vorwärts.

Nachdem Sie sich das 1. Bild angeschaut haben, füllen Sie bitte den vor Ihnen liegenden Fragebogen (mit den beiden Fragen) für das 1. Bild aus.

Dann klicken Sie weiter zum 2. Bild und füllen anschließend ebenfalls den Fragebogen (mit den beiden Fragen) für das 2. Bild aus. Dann klicken Sie weiter zum 3. Bild usw.

So gehen Sie bei JEDEM Bild vor, bis die Präsentation zu Ende ist.

#### Nun zum Fragebogen:

Auf dem Fragebogen sehen Sie eine Skala. Stellen Sie sich hierbei ein Lineal vor, auf dem Sie ihr Kreuzchen frei setzen dürfen. Die Striche dienen hierbei lediglich als Orientierung. Die genaue Aufgabenstellung finden Sie auf dem Fragebogen.

In einem weiteren Schritt kreuzen Sie an, was Sie sich am ehesten - von den gegebenen Möglichkeiten - mit dem gezeigten Mann vorstellen könnten. Auch hier finden Sie die genaue Aufgabenstellung auf dem Fragebogen.

Nehmen Sie sich beim Ansehen der Bilder so viel Zeit wie Sie möchten, aber antworten Sie trotzdem spontan und zügig.

Es ist wichtig, dass Sie ehrlich antworten - alle Antworten werden selbstverständlich anonym behandelt!

Haben Sie alles verstanden? Wenn nicht, bitte fragen Sie jetzt.

Wenn Sie alles verstanden haben, startet der Versuchsleiter nun die Präsentation.

Ist alles verstanden, wird die Präsentation gestartet. Die Probandin klickt sich selbstständig durch die Bilderpräsentation und beginnt damit, zu jedem Bild die Attraktivität des jeweils gezeigten Mannes und ihre Motivation hinsichtlich einer langfristigen Beziehung, einer sexuellen Affäre, eines Dates etc. zu bewerten. Diese Bewertung findet mit Hilfe eines der Probandin vorgelegten Fragebogens statt. Auf den Fragebogen wird unter Kapitel 2.5 eingegangen.

### Tests

Für die Ermittlung der auszuwertenden Daten werden drei Tests verwendet:

In einem ersten Schritt wird die attraktive Wirkung der Männer auf die Probandinnen anhand einer fünfstufigen VAS erhoben, wobei „0“ als „gar nicht attraktiv“ und „5“ als „sehr attraktiv“ verankert ist. Die Skala wird auf dem Fragebogen als visuelle Analogskala mit Intervallskalenniveau dargestellt, sodass die Befragten ihren Wert von „0“ bis „5“ frei festlegen können.

In einem zweiten Schritt werden die Probandinnen gefragt, inwiefern sie motiviert sind, die folgenden Beziehungen mit den Männern einzugehen: „Partnerschaft“, „Date“, „sexuelle Affäre“ oder „keines dergleichen“. Hier sind nur Einfachnennungen möglich.

Im abschließenden dritten Test wird per VAS der Kinderwunsch der Frau mit der Frage: „Wie stark ist Ihr Wunsch, in den nächsten fünf Jahren oder in der Zeit nach dem Studium ein Kind zu bekommen?“ erhoben. Diese VAS ist mit den Verankerungen „0“ für „gar kein Kinderwunsch“ und „5“ für „Sicherer Kinderwunsch“ belegt. Im Fall einer Mutterschaft wird im Fragebogen darauf hingewiesen, dass die Probandin die stärkste Ausprägung ankreuzt.

### Statistische Verfahren

Im Vorfeld wurde der optimale Stichprobenumfang von 42 Probandinnen per „G\*Power“ bestimmt. Die Berechnung des optimalen Stichprobenumfangs ermöglicht, bei vorgegebenem  $\alpha$  von .05 einen durch die Effektgröße von 0,8 gekennzeichneten, praktisch bedeutsamen Unterschied zwischen  $H_0$  und  $H_1$  mit einer Teststärke von mindestens 0,82 ( $1 - \beta$ ) aufzudecken. Die folgenden statistischen Verfahren beschränken sich auf die sechs für die Untersuchung relevanten Männerbilder mit und ohne Kind.

Zunächst werden die Mittelwerte der Attraktivität der einzelnen Männer bestimmt und auf Mittelwertsunterschiede zwischen den abhängigen Variablen „Mann ohne Kind“ und „Mann mit Kind“ über alle Bilder hinweg geprüft, indem ein einseitiger t-Test für abhängige Stichproben durchgeführt wird.

Um die „Motivation für eine feste Partnerschaft“ zu überprüfen, werden die absoluten Häufigkeiten hinsichtlich der vier Ausprägungen „feste Partnerschaft“, „sexuelle Affäre“, „Date“ und „keines dergleichen“ erhoben und per Chi<sup>2</sup>-Test auf statistische Zusammenhänge untersucht.

Der Einfluss des Kinderwunsches einer Frau auf die Attraktivitätseinschätzung wird durch eine Korrelationsanalyse zwischen Kinderwunsch und Attraktivitätssteigerung mit Kind untersucht.

### 3. Ergebnisse

Im abhängigen t-Test werden signifikante Mittelwertsunterschiede ( $t(125) = 2.86, P < .01$ ) zwischen den Werten für „Mann ohne Kind“ ( $\bar{x} = 1,49$ ) und „Mann mit Kind“ ( $\bar{x} = 1,92$ ) gefunden (siehe Abbildung 1).

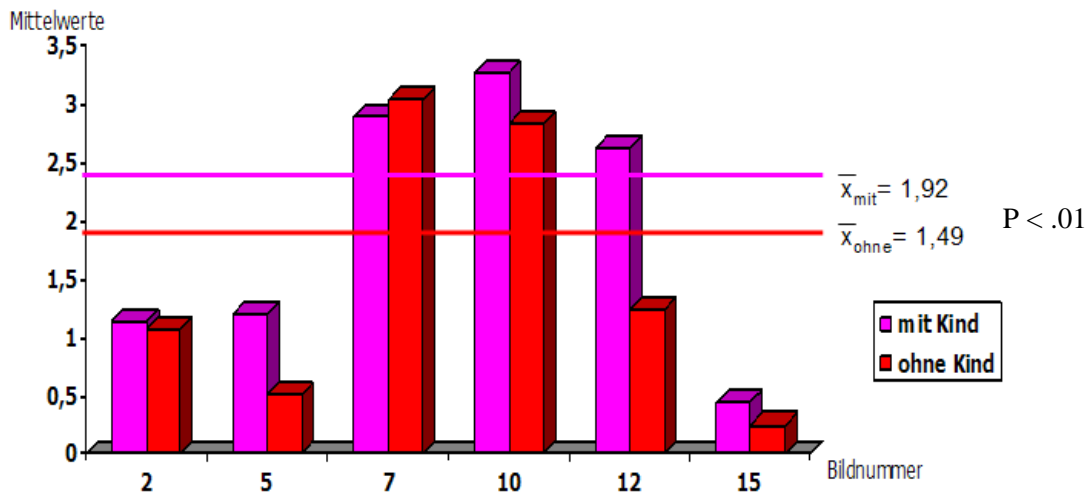


Abbildung 1 Signifikanter Mittelwertsunterschied zwischen „Mann mit Kind“ vs. „Mann ohne Kind“

Nach Durchführung des Chi<sup>2</sup>- Tests ergibt sich ein signifikantes Ergebnis mit  $\text{Chi}^2 < .001$ , d.h. das Vorhandensein eines Kleinkindes an der Seite eines Mannes steigert die Motivation einer Frau hinsichtlich einer längerfristigen Beziehung zu diesem Mann (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2 Absolute Häufigkeiten der vier Motivationen für eine feste Partnerschaft

		AV			
		AV 2.1 Feste Partnerschaft***	AV 2.2 Sexuelle Affäre	AV 2.3 Date	AV 2.4 Keines dergleichen
UV Bildersätze	UV 1: Mann mit Kind	27	3	25	71
	UV 2: Mann ohne Kind	13	2	20	91

\*\*\*  $p < .001$

Die Korrelationsanalyse nach Spearman zeigt keine signifikante Korrelation zwischen dem Kinderwunsch der Frau und der Attraktivitätssteigerung des Mannes, wenn er mit Kind dargestellt wird.

#### 4. Diskussion

Das Experiment hat sich mit drei Hypothesen beschäftigt, darunter als Erstes mit der Attraktivitätseinschätzung einer Frau gegenüber einem Mann, wenn dieser zusammen mit einem Kleinkind vs. nicht zusammen mit einem Kleinkind gezeigt wird. Hierbei konnte die Alternativhypothese bestätigt und die abschließende Aussage getroffen werden, dass Frauen einen Mann, der mit einem Kleinkind gezeigt wird, attraktiver finden, als wenn der Mann nicht mit einem Kleinkind gezeigt wird.

Im zweiten Hypothesenteil stand die Fragestellung im Vordergrund, ob sich die Motivation einer Frau gegenüber einem Mann ändert, wenn dieser mit einem Kleinkind gezeigt wird. Auch hierbei konnte die Alternativhypothese bestätigt und abschließend festgestellt werden, dass ein Mann, der zusammen mit einem Kleinkind gezeigt wird, die Motivation der Frau erhöht, eine langfristige Partnerschaft mit diesem Mann einzugehen.

Zum Schluss wurde die Hypothese überprüft, ob der Kinderwunsch einer Frau ihre Attraktivitätseinschätzung gegenüber einem Mann beeinflusst. Hierbei musste die Nullhypothese akzeptiert und die

Feststellung getroffen werden, dass der Kinderwunsch die Attraktivitätseinschätzung einer Frau gegenüber einem Mann nicht beeinflusst.

Zunächst ist anzumerken, dass im vorliegenden Experiment der Beziehungsstatus der Frau und ihre sexuelle Orientierung nicht ausreichend überprüft bzw. eingeschränkt wurden. Die sexuelle Orientierung kann sich auf die generelle Attraktivitätseinschätzung der Frau bezüglich eines Mannes negativ auswirken. Außerdem ist festzustellen, dass das Alter der gezeigten Kinder nicht einheitlich ist und nicht nur Kinder im Alter von z. B. zwei Jahren gezeigt wurden. Diese Altersunterschiede könnten die Wirkung des Kindes auf die Frau beeinflussen und ein jüngeres Kind kann eine Frau eventuell stärker ansprechen, als ein älteres Kind. Bezüglich der Erhebung der Motivation der Frau, eine feste Partnerschaft einzugehen, ist anzumerken, dass eine ungeeignete Methode zu Erhebung gewählt worden ist. Hierbei hätte man eine VAS verwenden oder nur zwischen „keines dergleichen“ und „feste Partnerschaft“ unterscheiden lassen können. Insgesamt ist generell vor der Erhebung der Daten die Fragestellung nochmals genau zu überdenken und die Methoden daraufhin anzupassen. Für das vorliegende Experiment wäre es ausreichend gewesen, z. B. die Motivation nur hinsichtlich einer festen Partnerschaft abzufragen, da der gegenwärtige Wissenstand darauf hinweist, dass die „Kinderfreundlichkeit“, die ein Mann einer Frau vermittelt, wenn er zusammen mit einem Kind gezeigt wird, dann von Bedeutung ist, wenn die Frau einen Mann für eine feste Partnerschaft sucht. Generell ist außerdem auf die unterschiedliche Bilderauswahl hinzuweisen: Die Bilder sollten demnach einheitlicher bezüglich des Hintergrundes, auf dem die Männer zu sehen sind, sein. Es sollte weiterhin darauf geachtet werden, dass die Männer mit und ohne Kind jeweils zum gleichen Zeitpunkt fotografiert werden.

In weiteren Untersuchungen sollten demnach oben genannte Fehler vermieden und Einflussfaktoren weiter aufgeklärt werden. Es wären demnach Untersuchungen anzustrengen, die sich mit der Bedeutung und dem Einfluss des Kindesalters beschäftigen, indem sie z. B. die Frage klären, ob ein zweijähriges Kind anders auf eine Frau wirkt, als ein beispielsweise fünfjähriges.

Weiterhin wäre die Untersuchung der Frage sehr wichtig, welche Aspekte genau die Attraktivität eines Mannes für eine Frau steigern, wenn dieser Mann zusammen mit einem Kind gezeigt wird. Hier muss geklärt werden, ob es das Kind alleine ist, das den Mann, der mit dem Kind abgebildet ist, für die Frau attraktiver wirken lässt oder aber ob sich die Ausstrahlung des Mannes verändert, wenn er ein Kind bei sich hat. Um diese Frage zu beantworten, könnte eine weitere Untersuchung durchgeführt werden, in der nicht Frauen, sondern homosexuelle Männer die Attraktivität der Männer auf den Fotos einschätzen. Sollte sich dabei herausstellen, dass die Attraktivitätssteigerung allein auf das Kind zurückzuführen ist, wäre es möglich, die Fotos mit Hilfe eines Bildbearbeitungsprogramms zu standardisieren, d.h. das Kind würde jeweils auf einem der beiden Fotos wegetuschiert, sodass die „Ausstrahlung“ des Mannes auf beiden Bildern gleich bleiben würde.

Festzuhalten bleibt, dass für Folgeuntersuchungen generell standardisierte Bilder verwendet werden sollten bzw. man sich zunächst mit der Wirkung der Bilder näher beschäftigen sollte.

## 5. Literaturverzeichnis

- Baur, N. & Lamnek, S. (2006). Neue Manns-Bilder der Soziologie. *Agora. Magazin der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt*, 22(2), 13-16.
- Buss, D. M. (2004). *Evolutionäre Psychologie*. München: Pearson Studium.
- Drosdowski, G. (1989): *Duden Deutsches Universalwörterbuch*, 2. Auflage. Mannheim.
- La Cerra, M.M. (1994). Evolved mate preferences in women: Psychological adaptations for assessing a man's willingness to invest in offspring. *Unpublished doctoral dissertation*, Department of Psychology, University of California, Santa Barbara.
- Roney, J. R., Hanson, K. N., Durante, K. M., & Maestripieri, D. (2006). Reading men's faces: women's mate attractiveness judgments track men's testosterone and interest in infants. *Proceedings of the Royal Society of London B*, 273, 2169-2175.